

## \* Karl May und seine Werke.

„In Nr. 320 der „Donau-Ztg.“ findet sich folgender Bassus:

„May ist Protestant und steht auf dem Standpunkt des strengen Gottes- und Christenglaubens, er ist der suchende Mann, der auf strengrechtlichem Boden nur das Beste will.“

Herr Dr. Karl May sendet nun der „Donau-Ztg.“ hiezu folgenden Brief:

„Sehr geehrter Herr Chefredakteur! Sie sagen in Nr. 320 Ihrer Zeitung, daß ich nicht der katholischen Kirche angehöre, sondern Protestant sei. Sie irren! Ich suche nach dem Geiste und nach der Seele, nicht nur auf psychologischem Gebiete, sondern auch in Beziehung auf den Glauben. Da wurde ich von den Protestanten geschlägt und hinausgeworfen und von den Katholiken geläugt und hinausgeworfen, sogar aus ihrem Literaturkalender. So bin ich also für den Götter einstweilen nur noch Christ, doch meine ich, das ist genug und Gott wird weiter helfen. Mit vorzüglichster Hochachtung ergebenzt Karl May.“

Zum weiteren Verständnis der Stellung Karl Mays fügen wir noch folgenden Brief des berühmten Schriftstellers bei; wir halten es nicht für notwendig, unseres Standpunkts dem gegenüber ausdrücklich vorzulegen:

„Sehr geehrter Herr Chefredakteur! Infolge des Vortrages, den Sie in Naijan über mich gehalten und dann in Ihrem Blatte veröffentlicht haben, gelangen zahlreiche Anfragen an mich, die sich mit den von Ihnen berührten Punkten, meist aber mit meinem Glauben beschäftigen. Der Herr, in dem diese Erörterungen gehalten sind, sagt mir, wie ernst man es mit Ihnen meint. Leider ist es mir unmöglich, jedem einzelnen zu antworten. Darauf bitte ich Sie, diese Zeilen, wenn möglich, in Ihren Spalten wie-

zuschalten und hiebei besonders zu betonen, daß ich um Nachdruck bitte:

## Mein Glaubensbekenntnis.

Ich glaube an Gott, den allmächtigen und allweisen Schöpfer aller Himmel und aller Erden. Er leuchtet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er ist der Herr aller Geister und Weise und der Vater aller jährlenden Menschen!

Ich glaube an die himmlische Liebe, die zu uns niederkam, für die Sterblichen den Gottesgedanken zu gebären. Indem sie dieses tat, wurde sie für uns zur Gottesmutter. Sie lebt und wirkt, gleichviel, ob wir sie verehren oder nicht. Sie ist die Mutter, die uns besiedelt, die Jungfrau, die Madonna!

Ich glaube an den von ihr Geborenen, den Sohn des Vaters. Nur dadurch, daß er Mensch wurde, konnte er uns den Rat offenbaren. Und je tiefer er sich in die Menschheitqual versenkt, um so überzeugender mußte diese Offenbarung sein. Er ist unser Führer, unser Ideal, der Weltenheld, der Erlöser!

Ich glaube an die göttliche Gnade, die diesen Herrn nun auch in unsrer Innern geboren werden läßt, um uns wie ihm durch Leid und Tod zur Auferstehung und zur Himmelslacht zu führen. Sie wird ausgegossen über alle Welt und spricht in allen Jungen. Sie ist der heilige Geist!

Ich glaube an die einzige, alles umfassende katholische Gemeinde der Gläubigen, zu der ein jeder gehört, der den Pfad des Gilders wandelt. Das ist die kirchliche Kirche!

Und ich glaube an das Gute im Menschen, an die Kraft der Rücksichtslosigkeit, an die Verbildung der Nationen, an die Zukunft des Menscheneschlechts. Das ist das indische Paradies, nach dem wir streben sollen, und in diesem Streben beginnt schon hier auf Erden die uns ihr dort verheiße Geligkeit!

Was ist es, was ich glaube. Es ist nicht ein wundrästlicher, trügerischer Körper, sondern der Geist und die Seele, der Inhalt und das Wesen meiner Religion. Wehe kaum wohl niemand geben!

Dresden, den 21. Dezember 1906.

Karl May.